

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung
Band: 14 (1957)
Heft: 4

Artikel: Landespflge im Ruhrgebiet
Autor: Ungewitter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-783715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

activities working in an atmosphere conducive to original thinking and experimentation, and, in addition, to give an air of spaciousness with a quality similar to that of a well-planned collegiate institution.

The concept of the arrangement of the five major elements of the project—its site plan—was established by collaborative effort of the architects, Saarinen, Saarinen and Associates and Thomas D. Church, Landscape Architect, of San Francisco, California, Contract drawings for the landscape development, as well as specifications, selection of materials, and supervision were by the Associate Landscape Architect, Edward Eichstedt of Detroit, Michigan. The engineering was by Smith, Hinchman, and Grylls, Inc. The budget for lawns and planting alone was slightly over one million dollars. The site is 1 - ½ miles long by 1 - ½ miles wide containing 813 acres. Existing on the flat land were only a few scattered trees and a small woodlot of about 3 acres. The project, which is the place of work of some 10,000 people, is best described in the words of the Associate Landscape Architect as they appeared in the July 1952 issue of the Quarterly Landscape Architecture (pages 166 - 167):

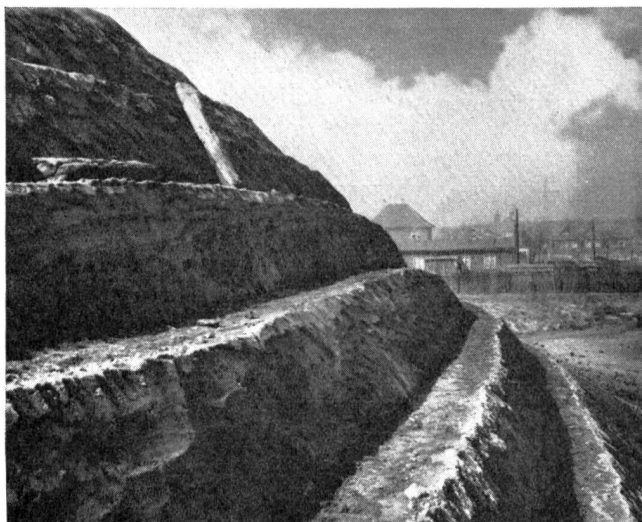
“The buildings are organized into five principal groups—Research, Engineering, Manufacturing, Styling, and Service—surrounding a central lake twenty acres in extent. The general effect is that of a well-planned university group comprising several colleges... The overall composition is achieved by balancing tree groups against open spaces, buildings, and forest trees... A buffer of forest is thrown around the site, which will give the lawns the effect of clearings when the plantings have matured.”

“The plan includes no axial construction, no monumental allées. The spaces are designed to flow into each other without ostentation. Planting masses provide the outlines of areas which show off the building groups to best advantage. These open spaces interlock. Even the expanse of the big lake is broken up by means of small islands which are planted with willows, to participate in the plan to create somewhat local areas.”

“The lake cannot be seen from any single point, and this makes it appear larger than it would if one sweeping view could encompass the whole shore line... To carry out the feeling of simplicity and dignity, the range of plants used is restricted. Planting effects are carried out with trees, low evergreens, and ground cover. Shrubs are omitted except in the forest margin... There is no attempt at ornament... Gardenesque elements are considered non-functional in this plan... The simple type of planting... assures a tailored appearance at all times, and low maintenance cost.”

These examples provide ample evidence of the effort of the landscape architect to “add green” to industrial sites of all sorts in an effort to harmonize the projects with the existing landscape, and in so doing to provide pleasant, healthy surroundings of the industrial worker.

Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk



Schutt, Schlacke und Abraumhalden müssen bepflanzt werden.
- Dumps and slopes have to be planted. - Des haldes de décombres et de scories ainsi que des terrils doivent être couvertes de plantations.

Landespflege im Ruhrgebiet

Von Landschaftsarchitekt Ungewitter, Essen

Es besteht eine Tragik um die grossen Ballungszentren unserer Zivilisation, handle es sich nun um Wohngebiete, um Industrie- oder Bergbaugebiete: Wo landschaftsarchitektonische Massnahmen am dringendsten erforderlich wären, sind die Möglichkeiten ihrer Verwirklichung am geringsten. Viele Städte haben noch ihr «besseres Viertel», wo mit Gärten umgebene Eigenheime und Villen aus früheren Zeiten zusätzlich begleitet werden von baumbestandenen Avenuen und ausgedehnten öffentlichen Parks. Viele Regionen haben ihre Parklandschaften mit baumumhegten Landsitzen oder Bauernhöfen, in denen eine verhältnismässig geringe Zahl von Menschen dem Ackerbau und der Viehzucht obliegen oder ihrem Gewerbe ohne Bedrängung nachgehen. Andererseits gibt es zahlreiche Stadtviertel und Landschaften, in denen die Menschen in beängstigender Enge zwischen Fabriken, Schachtanlagen und grossen Werken zusammengedrängt leben müssen, ohne des Segens ausreichender Grünanlagen an Leib und Seele teilhaftig zu werden. Gewiss finden wir schon zahlreiche ausgezeichnete Beispiele der Auflockerung und der Durchgrünung oder Abschirmung von Industrievierteln. Aber wir dürfen uns nicht auf solchen Teilerfolgen ausruhen, und es bedarf täglich und immer wieder des aktiven Einsatzes aller Einsichtigen, um die Idee der menschenwürdigen, durchgrünten Industrie- und Wohnlandschaft zu verbreiten und ihrer Verwirklichung näher zu bringen.

Landespflege im Industriegebiet steht in idealer wie in praktischer Hinsicht in einem besonderen Licht. Die Menschen sind seelisch gefährdet, wo die Landschaft ihnen keine echte Heimat mehr sein kann. Nicht ohne Grund war früher das Ruhrgebiet häufig ein politischer Unruheherd, als es noch üblich war, alle landschaftsplanerischen Massnahmen nur als ein Provisorium zu behandeln und man noch nicht bedachte, dass eine Spanne von 30 Jahren für eine bergbauliche Anlage, zwar wirtschaftlich gesehen, kurz ist, in menschlicher Hinsicht jedoch eine Generation umfasst. Heute bemühen sich im Ruhrgebiet die besten Architekten um die bauliche Gestaltung der Zechen und Werke, und viele Institutionen haben begonnen, die ganze Industrielandschaft mit Baum und Strauch zu durchgrünen. Wir pflanzen heute auch da, wo wir wissen, dass schon in sieben oder acht Jahren alles neu geschaffene Grün wieder vernichtet werden muss, da den durch die eingetretenen Bergsenkungen geschaffenen neuen Verhältnissen im Erdbau oder in der Vorflut Rechnung getragen werden muss. Damit wird aber allmählich das Ruhrgebiet immer mehr den Charakter des Provisorischen verlieren, wenn natürlich auch die baulichen Unzulänglichkeiten der Gründerzeit, soweit sie nicht durch die Bomben vernichtet wurden, niemals gänzlich durch Grün verdeckt werden können.

Die *ideale* Industrielandschaft zu schaffen, dürfen wir also nur in den Entwicklungsgebieten hoffen, wo heute noch der Bauer seine Furche zieht. In den älteren, meist als «Kerngebiet» bezeichneten Gebieten ist vieles nicht mehr gut zu machen. Wo sich überhaupt noch Möglichkeiten finden lassen, werden sie wahrgenommen. So sind in den letzten Jahren Hunderte von Hektaren Oedland, Halden und Bahndämmen mitten im Ruhrgebiet mit industrieharten Gehölzen bepflanzt worden. Am sichersten gedeihen auch hier Rot- und Weisserle. Ferner haben sich noch, je nach den Bodenverhältnissen, Bergahorn, Roteiche, Sorbus aria, Sorbus aucuparia, Sorbus intermedia, Prunus serotina, Pappelhybriden und Weiden besonders bewährt. Wo immer es möglich ist, werden die Gehölzarten nach pflanzensoziologischen Grundsätzen ausgewählt.

Es ist nicht immer einfach, den Grundeigentümer zur Durchführung oder Duldung von Pflanzungen zu bewegen, da im allgemeinen erwartet wird, dass er sein Scherflein zu diesen Massnahmen beitrage. Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, das Land Nordrhein-Westfalen oder die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald stellen Mittel zur Beschaffung des Pflanzgutes zur Verfügung oder beteiligen sich zu einem bestimmten Teil an den Kosten der gesamten Massnahme. So konnten bereits zahllose, grossflächige wie kleinere Pflanzungen veranlasst und durchgeführt werden, welche mit den Jahren das Bild der Industrielandschaft wesentlich verbessern werden.

Ein anderer Zweig der aktiven landespflegerischen Arbeit im Ruhrgebiet ist die Mitwirkung bei Neuplanungen von Schachtanlagen, Werken der Industrie, Haldenschüttungen oder Ablagerungen von Abfallmassen, Anspülungen, Abbaggerungen, Ausbau von Wasserläufen, die Anlage von Rohr-Fernleitungen, um nur einige Beispiele unter vielen zu nennen. Hier werden je nach den rechtlichen Möglichkeiten Auflagen ausgesprochen oder Empfehlungen gegeben, zum Teil unter Aufstellung von Skizzen für den Erdbau oder für die Anpflanzung von Gehölzen. Die Rechtsgrundlage kann sehr verschiedener Herkunft sein, so dass es im Rahmen dieser Betrachtung zu weit führen würde, näher darüber zu berichten. Das Ziel besteht jedenfalls darin, die baulichen Massnahmen schon im Stadium der Entwicklung in solche Bahnen zu lenken, dass später einer Eingliederung in die Landschaft durch pflanzliche Massnahmen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr entgegenstehen. Da Land und Boden äusserst knapp und zum Teil, wie im Falle der Fernleitungen über und unter Tage, schon bis zur Grenze des Möglichen in Anspruch genommen sind, darf möglichst kein Land mehr zusätzlich verwendet werden. Das bedeutet unter Umständen eine Einschränkung der erwünschten unmittelbaren Begrünung. Doch andererseits ist noch allenthalben im Ruhr-



Abb. 1. Gegen die geballte Kraft einer Zeche im Landschaftsbild würden kleinliche Pflanzungen nicht aufkommen können. Neben der Pflanzung von Bäumen in der Nähe der Zeche muss eine allgemeine Durchsetzung der Landschaft mit Baum und Strauch einhergehen.

gebiet Oedland zu finden, dessen allmähliche Begrünung eine allgemeine und wirksame Verbesserung des Landschaftsbildes mit sich bringen wird. Für das künftige Aussehen des Ruhrgebietes, dessen Zentrum mit der allmählichen Erschöpfung der Förderung in den südlichen Gebieten (Ruhr) allmählich weiter nach Norden (über die Emscher zur Lippe und darüber hinaus) wandert, wird von ausschlaggebender Bedeutung sein, dass schon heute landespflegerische Massnahmen auf lange Sicht festgelegt oder eingeleitet werden. Solche Pflanzungen im Hinblick auf die kommende industrielle Entwicklung schon heute in der noch bäuerlichen Landschaft durchzuführen, dürfte allerdings nur in Ausnahmefällen möglich sein. Sie wären auch nicht überall sinnvoll, da Bergsenkungen häufig infolge des unterirdisch vorstossenden Kohleabbaus schon in einer Landschaft auftreten, welche noch ganz ihren bäuerlichen Charakter zu wahren scheint. Mit solchen Senkungen gehen dann einschneidende Veränderungen des Grundwasserstandes und der Vorflutverhältnisse einher, in deren Folge Wälder und Einzelbäume absterben. In den alten Bergbaugebieten jedoch können solche Senkungsgebiete unter Umständen der Landschaftspflege wieder zugute kommen, wenn sie als Baugebiet ausfallen und schliesslich mit Gehölzen und Wiesenflächen besetzt werden können, wie es jetzt bei Walsum am Niederrhein in Vorbereitung ist.

Recht bekannt ist die Einrichtung der sogenannten Verbandsgrünflächen im Ruhrgebiet¹, welche ein wesentliches Merkmal des 1920 durch preussisches Gesetz gegründeten Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk sind. Sie dienen der Sicherung und Schaffung grösserer, von der Bebauung freigehaltener Flächen, die ausdrücklich als Erholungsflächen bezeichnet werden, und erstrecken sich ohne Rücksicht auf Gemeindegrenzen über grössere, möglichst zusammenhängende Flächen oder Bänder. Sie werden vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk vorgeschlagen; die Kreise, Städte und Gemeinden werden um ihre Meinung be-

¹ Vgl. Ungewitter, vom Wesen der Verbandsgrünflächen, «Garten- und Landschaft» 11/1954, München.



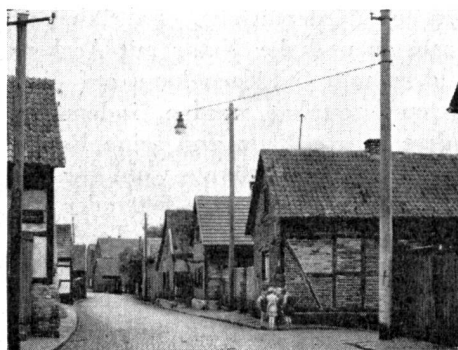
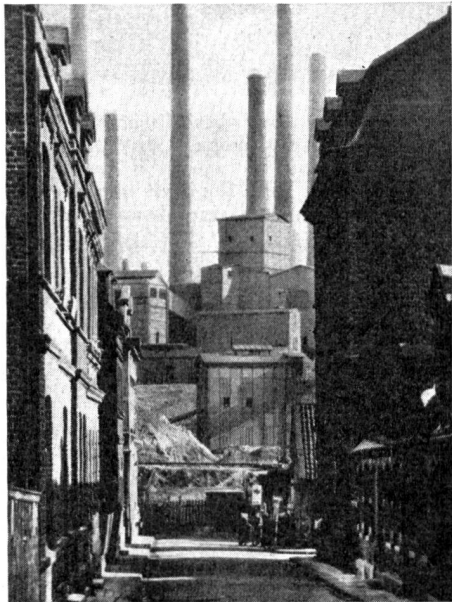
Abb. 2. Seitdem die Eingrünung der oberirdischen Röhrenleitungen (pipe lines) mit Gehölzen zur Pflicht gemacht wird, sind sie keine untragbare Belastung für die Landschaft mehr. Mit dem Heranwachsen der Gehölze können sie sich sogar zu einer landschaftlichen Bereicherung entwickeln.

fragt und können Anregungen oder Bedenken vorbringen. In einem bestimmten, mehrjährigen Rhythmus wird das Verbandsgrünflächenverzeichnis überprüft und der dynamischen Entwicklung des Gebietes angeglichen. Durch ein besonderes Verwaltungsverfahren können Grünflächen aufgehoben oder neu erklärt werden. Diese Verbandsgrünflächen sind im allgemeinen landwirtschaftlich oder forstlich genutzte Flächen. Sie können auch Oedland sein, wenn die Fläche im übergeordneten Grünflächenplan im Moment als eine wertvolle Ergänzung angesehen wird. Auf alle Fälle hat sich gezeigt, dass es für die Erhaltung selbst dieser gesetzlich gesicherten Freiflächen von grösster Wichtigkeit ist, wenn ihre Begrünung bzw. Grünnutzung pfleglich und wirtschaftlich erhalten bleibt, oder aber, wenn sie im Falle des Oedlandes, so bald wie irgend möglich mit neuem Leben erfüllt, d. h. wiederbebaut, aufgeforstet oder als Erholungsgrünfläche bzw. -wasserfläche ausgebaut werden.

Landschaftspflege im Industriegebiet dient weniger der Pflanze durch Schaffung eines besseren Kleinklimas, sondern mehr als irgendwo in erster Linie dem Menschen, dem so ein Ausgleich geschaffen werden kann für seine harten Arbeitsbedingungen mit Lärm und Rauch, Abgasen und Staub, vielleicht sogar Hunderte von Metern unter Tage, fern dem Sonnenlicht und der lebenden Pflanze. Die durch den Bergbau notwendigen Belastungen der Landschaft werden gemildert und für die menschlichen Sinne erträglich gemacht. Das Spannungsverhältnis zwischen Werken der Industrie mit ihren Fördertürmen, Fabrikhallen, gigantischen Apparaten und der Natur mit Aeckern und Wiesen, Wäldern und Gehölzen kann auf diese Weise fruchtbringend gestaltet werden, indem das eine wie das andere seinen Platz und seine Rechte zugewiesen bekommt. Und was könnte wohl für den Bergmann schöner sein, wenn er aus 500 oder 900 Meter Tiefe nach der Schicht wieder ans Tageslicht gelangt und sein Blick auf einen blühenden Strauch oder einen grünen Baum fällt? Es gibt ihm eine täglich neue Offenbarung der Schöpfung und lässt ihn das Geschenk des Lebens immer wieder dankbar und mit innerer Freude empfinden.

Ungeordnete Industriegebiete
Paysages industriels non ordonnés
No Planned Industrial Landscape

(Institut für Landespflege der Technischen Hochschule Hannover. Prof. H. Wiepking.)



Umsiedlungen im rheinischen Braunkohlen-
gebiet

(Wolfgang Darins, Gartenarchitekt, Bonn)



Die im rheinischen Braunkohlen-Revier erforderlichen Umsiedlungsmassnahmen sollen Bewohnern in ihrer neuen Umgebung wieder eine wirkliche Heimat schaffen und die lebendige Wohn-gemeinschaft wieder herstellen.

Les mesures de domiciliation nécessaires dans le district rhénan de lignite, doivent créer aux habitants dans les nouveaux envi-rons une vraie patrie et rétablir une communauté vivante de domicile.

The measures of resettlement which are requisite on the centre of brown-coal near the Rhine shall create to the population again real homes in the new circumstances and restore the dwelling community.

